

**Abonnement**  
Die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Hauptredaction in Jena.

Verkauft pro Quartal über den Preis mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von außen in Anschlagung mit allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reclamen im subalternen Theile pro Zeile 40 Pf.  
Expeditoren: Halle a. d. S., Neue Poststraße 1.

Nr. 300. Halle a. d. Saale, Freitag den 23. December 1881.

## Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung.“

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig (bis zum 28. Dec.) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen wird. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen, einschließlich der Postprovision, 2 M. 50 Pf., excl. Postgeb. Bei Antritt in achtung zu haben bei den großen Vereinen der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Redaction und Expedition der Saale-Zeitung.

## Der Reichstanzler und das Centrum.

Bei einer früheren Gelegenheit wiesen wir darauf hin, daß der Reichstanzler noch über seinen festen Gang seiner politischen Latit entscheiden sei, aber zwei Stränge auf seinem Bogen zu spannen, zwei Entwicklungen vorzubereiten begüne, deren einer die mögliche moralisch-politische Discreditation des neuen Reichstags und seine demnachstige Auflösung bezwecke, während der andere auf dem Umwege nach Rom das Centrum vor den Wagen der Regierungspolitik zu spannen trachte. Nach beiden Richtungen sind die Dinge in den letzten Wochen ihren Gang gegangen, doch gehört kein besonderer Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß wie von Anfang an, so auch jetzt der zweigedachte Weg am eifrigsten zu einem glatten Pfad zu bahnen gesucht wird. Die Officien arbeiten zwar äußerlich mit dem größten Eifer daran, den Reichstag so leicht als irgend möglich zu machen, allein ein so fundiger Psychologe, ein so gewiegener Kenner der Volksströmungen, wie der Reichstanzler zweifellos ist, wird sich nicht darüber täuschen, daß dies Bestreben einwirken nur das Gegenteil dessen erreicht hat, was es erreichen will; er wird es sobald nicht auf neue Weisen antommen lassen, die ihm alle menschlichen Voraussicht nach eine noch unbesuenerere Volksvertretung nach Berlin schicken dürften, als die gegenwärtige ist. Gebranntes Kind scheut das Feuer und anders, als im äußersten Nothfalle wird die Reichsregierung vorläufig nicht das allgemeine Schlimmste nochmals herausfordern.

Es bleibt somit nur die Möglichkeit übrig, irgendetwas mit dem Centrum Handeltens zu werden. Daß hier der Weg noch nicht verflüchtigt ist, sondern von beiden Seiten her möglichst gangbar zu machen gesucht wird, leidet keinen Zweifel. Aber über den concreten Stand der beidseitigen Dinge liegen nur so unüberwindliche Anzeichen vor, daß es schwer, ja für die außen stehenden Beobachter geradezu unmöglich ist, sie richtig zu beurtheilen. Officiös wird geteilt, daß Dr. Wujah, eine der leitenden Persönlichkeiten unserer auswärtigen Anstalt, sich in Rom befinde neuer Verhandlungen mit der Curie befände. Was dabei herauskommen wird, ist natürlich ein augenblicklich ganz ungenüßbares Geheimnis; daß irgend welche diplomatische Actionen im Gange sind, welche sich auf die Entlung des Papstes zu dem italienischen Staate beziehen, läßt sich nachdrücklich kaum mehr bezweifeln, denn die Nachricht taucht immer wieder mit größter Entschiedenheit auf. Aber sie tritt doch auch niemals aus der Nebel- und Wolkenregion der Gerüchte auf den Boden fester, harter Thatfachen; hier

wird sich also die Mißbegierde der politischen Welt noch lange gebulden müssen. Eber dürfen wir hoffen, etwas über die innere Seite der Frage zu hören; in der bevorstehenden Landtagssession müssen Regierung und Centrum ihre Karten aufdecken; verdecktes Spiel ist dann nicht mehr möglich. Heute freilich kann man auch nach dieser Richtung den beiden Gegnern noch nicht in die Karten sehen. Wenn sich Herr Windthorst seit seiner bekannten Mißlung durch das officiöse Hauptplatt offenbar bemüht hat, möglichst kein Anstoß zu vermeiden, und der Reichstanzler diesem neuen Liebeswerben ebenso offenbar sehr freude gegenüber steht, so ist doch schwer zu sehen, was das Centrum mit seinem Antrag auf Beilegung des Reichsgesetzes wegen Ausweisung verrenteter Pfäfer eigentlich bezweckt. Eine Fremdbildlichkeit hat es der Regierung damit jedenfalls nicht erwiesen wollen, und auch thatsächlich nicht erwiesen, denn die conservativen und regierungsfreundlichen Blätter sprechen sehr mißmüthig über diesen „Rechtgriff“ des ultramontanen Führers.

Diesen verwickelten Schachzügen gegenüber stehen die Liberalen Parteien, wie Herr v. Jordanek in einer Rede zu Dels sehr treffend ausgeführt hat, auf sehr einfachen und klarem Standpunkte. Soweit die Maßregeln unsern tatsächlichen Mitbürgern zu viel gethan haben, wollen sie dieselben eher rückwärts um der Gerechtigkeit willen, gleichviel ob die ultramontane Partei im Reichs- und Landtage diese oder jene Haltung einnimmt. Soweit aber die kirchenpolitischen Gesetze unveräußerliche Sonderrechte des Staats wahren, werden sie von liberaler Seite vertheidigt werden, wiederum gleichviel, wie sich die parlamentarischen Führer des Ultramontanismus in weltlichen Fragen entscheiden. Gerechter und klüger d. h. politisch richtiger läßt sich die Bekämpfung des kirchenpolitischen Conflicts nicht aufweisen.

## Politische Uebersicht.

Das Wiener Herrenhaus nahm in seiner Sitzung am Mittwoch die Vorlage betreffend den Veredelungsverkehr mit dem deutschen Zollgebiet befehllos an und vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit. Der österreichische Vorkämmerer in Bukarest, Graf Hohov, reiste an denselben Tage von dort nach Wien ab; zu dieser Abreise bemerkt der „Romanian“:

Wir sind sicher, daß die Ausstellungen, welche Graf Hohov in Wien geben wird, dazu beitragen werden, die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rumänien herzustellen. Nach dem bisherigen Verlauf der Dinge dürfte diese Hoffnung als eine verfrüht zu bezeichnen sein. Die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Wien und Bukarest laufen noch immer viel zu weniglich übrig, da die weinliche Rede Bratianos die erwartete befriedigende Wirkung keineswegs erzielt hat. Nur die wenigsten Wiener Blätter fassen diese Rede des Ministers als eine ehrliche und zufriedenstellende an. Die meisten tadeln sehr scharf, daß er in seinen Auseinandersetzungen wieder über das Ziel hinausgerathet und Argumente vortrage, deren Anwendung die öffentliche Meinung Oesterreichs ungarns auf's Neue verletzen müßte. Man hatte in Wien von rumänischer Seite ein offenes Eingeständnis des gegen den Kaiserstaat begangenen Passus erwartet; statt dessen kam Bratiano mit Entschuldigungen, welche der früheren Tactlosigkeit eine neue hinzufügten. In den politischen Kreisen der Monarchie betrachtet man die genannte Rede als eine zweite Auflage der rumänischen Thronrede; wie in dieser, wollte Bratiano die Sachlage neuerdings ver-

drehen und Oesterreich vor Europa ins Unrecht setzen. Als geradezu impertinent wird es betrachtet, daß Bratiano sich herausgenommen habe, den Kaiserstaat darüber belehren zu wollen, was für denselben beilebend sei und was nicht. Man findet, daß es sowohl dem Hause Oesterreich als den unter seinem Ceptor stehenden Ländern absolut gleichgültig sein könne, was Herr Bratiano persönlich für Anichten thut, und bezieht nach die sem Beispiele von der Kampfesweise des Ministers um so energischer auf einer Ceugnuthung in aller Form. — In ungarischen Regierungskreisen ist die Stimmung über Rumänien womöglich eine noch mehr exaltirte als in Wien, zumal man zur Zeit der Anwesenheit Kalnocsch in Budapest die Erwartung hegte, die rumänische Regierung werde eine demüthigende Abbitte leisten. Heute ist die Situation total verändert; die ungarische Regierung plant erstere Maßnahmen und bietet ihren ganzen Einfluß auf, um Rumänien zu einer Ceugnuthung nöthigenfalls zu zwingen. — In hohem Grade interessant erhebt sich unter den bestehenden Umständen der Vorstoß des Minoritätsführers Carp in der rumänischen Kammer, über dessen oppositionelle Auslosungen der officiöse Telegraph bisher so schweigen liebte. Carp kam in einer längeren Rede, welche u. A. ausführte, wie die Donaufrage in rumänischen Belste so große Aufregung erregt habe, zu dem Schluß: man möge getroßt einen der jowehnten Rechte offen, damit Rumänien die Protection von ganz Europa erhalte und nicht hollort über mächtigen Nachbarn gegenüberstehe. Dadurch, daß die Regierung sich eines Theiles ihrer Souveränität entleide, werde sie vielleicht mehr Stärke gewinnen, als wenn sie auf dem Terrain eines die Ertzigen des Staates gefährdenden Stozes in absoluter Weise verbarre. — In einem Briefe des früheren Gesandten Gaimari Catargi, datirt Paris, den 21. d., wieser in den Journalen veröffentlicht ist, sagt derselbe: „Am meine jüngst erfolgte Abberufung von dem Gesandtenposten in Paris zu rechtfertigen, hat die Regierung Joan Bratiano's mich beschuldigt, durch schwere Veranlassungen in der Erfüllung meiner Mission in England die Interessen Rumänien's in der Donaufrage gefährdet zu haben. Meine Ehre war angegriffen. Ich mußte antworten, indem ich die banale zwischen Bratiano und mir gewechselte Correspondenz veröffentlichte, welche unsere beiderseitigen Anichten über das in dieser Frage zu beobachtende Verhalten darlegte. Diefelbe verräth in keiner Weise das Vertrauen irgendwelcher Regierung, denn kein Staatsgeheimnis auf, constanter vielmehr bloß, daß ich meine Pflicht gethan habe.“

Während Hochstorf über Rouman in so elactanter Weise triumvirte, dürfte er in dem bevorstehenden Prozesse mit dem französischen Vorkämmerer in London, Herrn Challeme-Racour, eine einschneidende Niederlage erleben. Vetterer hat den verächtlichsten Parier Pamphletisten ebenfalls der Verleumdung angelegt und vor das Justizpolizeigericht laden lassen. Diese Anzucht erklärt sich daraus, daß Herr Challeme-Racour nicht in seiner Eigenschaft als Beamter verleumdet zu sein vorgiebt, die incriminirten Ausserungen sich vielmehr noch auf seine ehemalige Wirkthamkeit als Redacteur der „Republique française“ beziehen. Nach dem neuen „Prozesse“ hat nämlich über die Anflagen wegen Verleumdung des Schwurgericht, über solche wegen Verleumdung von Privatpersonen dagegen nach wie vor das Justizpolizeigericht abzurufen. Hochstorf hat den französischen Vorkämmerer ebenfalls beschuldigt, die tunische Angelegenheit

## Der Japanese.

Eine Weihnachtsgeschichte.

„It mein Freund Burtkurt zu Hause?“ So frag ein blonder, junger Mann die tugendhafte Studentenvorwirthin Frau Schneidermeier Bäumlle in Tübingen.

„Ja wohl, Herr Greuner,“ gab Frau Bäumlle Bescheid. „Herr Burtkurt ist den ganzen Nachmittag nicht ausgegangen.“

Mit drei Sägen war der Blonde die Treppe hinaufgestiegen und stand im Augenblicke darauf im Zimmer seines Bruders.

„Was muß ich sehen?“ redete er denselben an. „Koffer — Kleider — Wäsche — willst Du verzeihen?“

„Vorder bin ich dazu genüthigt,“ erwiderte der Gefragte, „die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung meines Vaters muß mich nach Hause. Da ich, wie Du weißt, eine Mutter mehr habe, ist meine Anwesenheit doppelt notwendig. Ich reise morgen mit dem ersten Zuge.“

„Armer Freund,“ sagte der Andere und legte den Arm auf Burtkurt's Schulter. „Ich hoffe von Herzen, daß die Krankheit keine bedeutliche Wendung nehmen wird und wir uns in einigen Wochen frohlich hier wieder begegnen werden.“

Burtkurt schüttelte den Kopf. „Wie ich als angehender Arzt den Zustand meines Vaters nach früheren Beobachtungen beurtheile, ist das Schlimmste zu befürchten. Dazu kommt, daß ich mit meinen Studien nahezu fertig bin, die Viden zu Hause ausfüllen kann und schwerlich die weite Reise nach der Universitätsstadt noch einmal machen werde, da ich ohnehin mein Examen in der Heimath zu bestehen gedenke.“

„Dann müßtest du Abschied von einander nehmen?“

„Und wer weiß, auf wie lange. Du wohnst im Süden, ich im Norden von Deutschland, und es können Jahre vergehen, ehe unsere Wege sich wieder kreuzen. Doch laß uns nicht auseinandergeben, ohne durch einen Abschiedstrunk unsere Freundschaft, die uns nun schon vier Semester verbindet, auch für die Zukunft zu befestigen.“

„Sage der Birtin, daß sie uns Besorgte. Während ich meine Sachen nochmals einpacke, schaffst Du ein wenig Ordnung auf dem Tische.“

Das war nun lediter gelangt als gekannt. Studentenleben sind nach den glaubwürdigen Aussagen unzähliger Vermischterinnen Muster von Unordnung, und nirgends geht es bunter zu als in der Umgebung eines jungen Mediciners. Auch auf Burtkurt's Tisch und Schränken fanden in unübersehbaren Reihen jene Flaschen und Gläser, Büchlein und Schachteln, die dem Vater als ein Chaos von Flüssigkeiten und Pulvern, Säuren und Salzen erschienen, während der Knabe sie nach Aussehen, Geruch und Geschmack unterscheidet. Raschlich fehlte der Schüssel nicht, den die Slinger Aushaus, um diesem momento mori alle Schreden zu benehmen, in möglichst nahe Berührung mit ihrem Frischthut zu bringen pflegen. Mit Hilfe der Birtin wurde nothdürftig auferäumt, und bald saßen die Freunde beim gestillten Glase.

Es ist eine seltsame Stimmung, welche ein naber Abschied in uns nach ruft. Was bisher in viele Tagen und Wochen, in allerlei einzelne Begegnungen und Verbindungen, in mancherlei Freunds und Verdruss auseinandergerissen, das drängt sich nun zu einem einzigen Bilde zusammen, und was in dieser täglichen, kaum wechselnden Wiederholung seinen Reiz beinahe eingebüßt hatte, das gewinnt nun eine neue Bedeutung. Anders sehen die Räume aus, in denen wir täglich aus- und eingehen, und anders, wenn unser Fuß sie zum letztenmale betritt. Die Freunde, die wir zum letztenmale auf lange Zeit oder gar für immer umarmen, sind mit einennmale ganz andere geworden als diejenigen, in deren Gesellschaft wir uns täglich begegnen. Nun erst merken wir, wie viel mehr wir einander hätten sein können in Wetzeifer und Theilnahme; nun erst wissen wir, wie viel wir einander noch zu sagen gehabt hätten: erst im Verluste schäken wir den vergangenen Beld.

Da saßen nun die beiden Jünglinge und durchwanderten in dem Bewußtsein, daß nur noch eine Stunde sie verbinde, noch einmal die vielen, die sie gemeinsam durchlebt hatten.

„Weißt Du noch,“ begann Burtkurt, „wie wir uns kennen lernten? Von Hause aus mied ich den Umgang mit Theologen, denn ihr absperrende Ton, bis ich bei unwillkürliche Art nach Deiner Bauart zu bemerken glaube.“

„Wer schon in den Jahren, wo die Freiheit des Fortschens und die Unbefangtheit des Untersuchens die eigentliche Lebensluft bildet, sich aus

Gestirnsgröße oder um der Carriere willen in das dumpe Gefängnis eines Erbes einperrt, welches weder von der Geschichte noch von der Naturgeheimnis mit Ehren besetzt, und dem läßt sich nicht erwarten, daß er ein einseitiger und auf richtiger Art Verstandnis für die hohen Aufgaben der Naturwissenschaft, deren Stimme keine Kirche und kein Bekenntnis jemals um Schweigen bringen wird, und ohne daß Du Deiner Dogmatik etwas vergebst, folgest Du mir gern in die geheimnisvollen Gänge der Bergleberung des menschlichen Fortschens.“

„Wozu ich,“ erwiderte Greuner, „Dir jenseits, wenn Du Greuner liebst, Dich in die Materie zu verlieren, die Welt der fittlichen Ideale vor die Augen stellen, in welcher ich den Mittelpunkt der religiösen Weltanschauung gefunden hatte. Ueberhaupt glaube ich gar nicht, daß unser beiden Wissenschaften in ihren praktischen Zielen so weit auseinandergehen, wie ihre theoretischen Arbeiten auseinanderzuziehen scheinen. Hast Ihr nicht so gut wie wir es vor allen Dingen mit der Heilung eines gestörten Organismus zu thun, nur mit dem Unterschiede, daß Euch die Gebreden des Leibes, uns die fittlichen Schäden beschäftigen?“

Auch der Arzt ist ein Priester, der mit feuchten Augen und barmherzigen Händen Hilfe bringt, und auch der Geistliche ist ein Arzt, der den Quellen des Lebens nachspürt und sie aufdeckt oder justort, je nachdem es der Zustand des Leidenden erheischt.“

„Dne Zweifel steht Dir eine bedeutende Zukunft bevor,“ fiel der Freund ein, „denn Demenken, den Fortschreitern der christlichen Frömmigkeit jedesmal eine philosophische Grundfrage zu geben, kann auf die Dauer die Anerkennung der Behorden nicht fehlen.“

„Wer weiß,“ scherzte Greuner. „Nicht überall gereicht eine wissenschaftliche Richtung dem Theologen zur Empfehlung. Die Elle der Rechtgläubigkeit mißt anders als die der Philosophie. Nun, wenn Du in mir den künftigen Confessorsratz witterst, so lege ich in Deiner geschilderten Hand und dem Umfange Deines Wissens den Professor oder berühmten Operateur voraus.“

„Und ich denke,“ sagte Burtkurt, „trotz fleißigen Studirens haben wir uns unsere Jugend nicht verthun lassen, sondern

zu unerlaubten Finanzoperationen benutzt zu haben Die Verurteilung Rocheforts ist natürlich unzweifelhaft, da sich bereits durch die Debatte des Reiches Konfianz herausgestellt hat, daß die Herrn Gallenel-Vacour zur Last gelegten Artikel über die türkischen Finanzen von einem gewissen Desinteresse geschrieben sind. Da das Gesetz jedoch die Publikation der Verhandlungen in Verleumdungsprozessen vor dem Justizvollziehungsgericht nicht gestattet, so wird die Verurteilung Rocheforts kaum dazu beitragen, den ungünstigen Eindruck des Schmutzartikel-Prozesses in Sachen Konfianz wieder gut zu machen. Seit einigen Tagen ist das allerdings ungläubliche Gerücht verbreitet, Gumbelta, der schon einmal seinen Freunde Gallenel-Vacour in einem Verleumdungsprozeß mit Erfolg beigekommen hat, wolle trotz seiner jetzigen hohen öffentlichen Stellung die Rede wieder anlegen und die Klage Gallenels gegen Rochefort vor dem Justizvollziehungsgericht beklagen. In Wirklichkeit hat der Beschäftigte einen der berühmtesten Pariser Advokaten, Alou, zu seinem Vertreter gewählt. — Lieber die fernere Verwendung Konfianz sind die Nachrichten noch immer geteilt. Der offizielle Telegraph meldet in Lebensbestimmung mit dem Pariser „Zempe“, Konfianz werde demnächst nach Tunis zurückkehren, um seinen Posten als Ministerresident wieder einzunehmen; doch dürfte diese Meldung sich kaum bestätigen. — Nach einer Privatbeilage aus Tunis sind 3500 Tinsen an der tripolitischen Grenze in Bereitschaft, die Franzosen anzugreifen, falls dieselben bei Verfolgung der türkischen die Grenze überschreiten sollten.

In der italienischen Deputiertenkammer legte der Ministerpräsident Depretis den vom Senat modifizierten Wahlgesetzesentwurf vor und beantragte dessen dringliche Behandlung. Nach kurzer Debatte wurde der Entwurf berieteten Commission übergeben, welche das erste Mal darüber berichte. Das am Mittwoch zur Verlesung gelangte Grundsatzentwurf 32 Schlußsätze über die türkisch-griechische Frage. Der wesentliche Inhalt des Schriftwechsels läßt sich in den beiden folgenden Dokumenten resumieren: In einer vom 7. December d. J. datirten Devische an den italienischen Gesandten in Athen bezieht der Minister des Aeußeren hervor, Italien könne sich rühmen, in Verläufe der Verhandlungen niemals von der gerechten, unparteiischen und wesentlich friedlichen Richtung abgewichen zu sein, welche das Geheimniß des Erfolges bezeugt. Wir waren bei dem Bemühen, eine Lösung des Zufalles herbeizuführen von einem doppelten Gebälte geleitet, dem von dem ganz Europa namentlich aber in Italien, so lebhaft begehrten Wünsche auf Erhaltung des Friedens und dann von der traditionellen, fast instinktiven Zuneigung Italiens für die Schineseraktion. Wir haben uns von ersten Anfangen die weise Idee angeeignet — und wir sind verbleiben hiesig treu geblieben — welche Dehannis vor dem europäischen Antrags in der Sitzung vom 21. Juni formulirte, daß abgesehen von den beiden Erhebungen des Völkermordes das einzig praktische Programm in der Anwendung der Grundsätze an Griechenland besthe. In der Devische wird schließlich der Wunsch ausgedrückt, daß Griechenland immer gute Beziehungen zur Türkei unterhalten möge, und constant, daß der König Georg und die griechische Regierung sich um ihr Vaterland wohlverdient gemacht hätten, indem sie dies Ziel ohne Blutvergießen erreichten. — In einer zweiten Devische von demselben Tage, die an den italienischen Vorkämpfer in Konstantinopel gerichtet ist, gebietet Mancini mit Anerkennung der Lokalität und Festigkeit, welche die Worte angeht, des einmüthigen Willens der europäischen Mächte bewiesen habe. Diese Eigenschaften begünstigen unbefristet ihre Lebenskraft. Mancini drückt sein Vertrauen in die Vollendung des Werkes der Reorganisation der Türkei aus und bemerkt, die Worte könne namentlich alle Antheile diesem Werke der Wiederherstellung widmen, welches allein geeignet sei, das Gebäude zu befestigen, „in welchem wir werthvolle Elemente des Friedens und Conservatismus in Europa erblicken.“

### Deutsches Reich.

\* O Berlin, 21. Dec. Durch die Beratungen einer Delegirtenconferenz vom 12. bis 14. d. hier ist neben der Aufstellung eines Normal-Zinnungsgesetzes auch die Frage wegen Errichtung von Gewerbesteuern wieder in der Vorderbrun getreten. Bezüglich der letzteren Frage besteht aber sowohl auf Seiten der Interessenten als auch

der Regierung eine Meinungsdivergenz. Gewerbesteuern würden unzweifelhaft der Wirksamkeit und Ausbreitung des Zinnungsgesetzes vom 18. Juli 1881 Einbruch thun. Es fragt sich nun, ob man dem Zinnungsgesetze zunächst freie Bahn läßt, oder ob man die Errichtung von Gewerbesteuern für wichtiger hält. Von Hamburg aus wird z. B. der letztere Standpunkt vertreten. Dagegen nun innerhalb der Regierung über diese Frage noch kein Beschluß gefaßt ist, so scheint die Weiterlegung, daß man das Zinnungsgesetz erst einige Jahre weiter lassen, doch die meisten Stimmen für sich zu haben.

Berlin, 22. Dec. Der Kaiser wollte am 21. d. d. nach Wien, um die Verfertigung im Opernhaus bei und sah nach Schluß derselben im königl. Palais eine Theaterversammlung. Gestern Vormittag nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen und begann dann, seine Beschlüsse einzuführen, welche sich auf die Errichtung von Gewerbesteuern bezogen, welche der Kaiser zu tiefem Zwecke ein einseitiges geschlossenes Corps und führt in demselben bei den Geschäften vor. Der Kaiser liebt es, unangenehm zu kommen, aber die Höhe sind die Tage vor dem Fest von früh ab auf dem Posten, da es schon vorgekommen ist, daß der Kaiser sie vor 8 Uhr morgens überreichte. Gestern unternahm der Kaiser seine erste Ausfahrt ebenfalls schon früh nach 8 1/2 Uhr. Sein erster Besuch galt dem Hoflieferanten Rörig. Um 9 1/2 Uhr erschien er in dem Geschäft des Hofbäckers Conrad Felling. Zu seinem Einkauf verlangte der Kaiser vorzugsweise nach deutschen Fabrikaten und kaufte sowohl kunstgewerbliche Gegenstände, wie Uhren ein. Nach einem 1/2stündigen Aufenthalt begab sich der Kaiser zu Fuß in das benachbarte Magazin des Hoflieferanten Fricke, wo er ebenfalls bedeutende Einkäufe machte. Hier, wie überall zeigte der Kaiser den Geschäftsinhabern gegenüber seine gemüthliche Theilnahme, die ungeschickt ist und deshalb doppelt zum Herzen spricht. Um 3 Uhr nachmittags fand bei den Majestäten ein Dinner von 23 Personen statt, zu welchem u. A. Prinz August von Württemberg, Staatsminister Maybach, Staatsminister A. D. v. Patow, General v. Pappe, geladen waren. Die „Prob.-Corr.“ schreibt: Se. Majestät hat sich aus Anlaß des Theatervortrages in Wien von Polizei-Präsidenten v. Madari und dem General-Intendanten der königlichen Schauspiele, v. Hülsen, über die Verhältnisse und Einrichtungen der Berliner Theater eingehend Bericht erstatten lassen. — Die Kaiserin erweist sich einer so vorzüglichen Gesundheit, daß sie bereits am Donnerstag am Donnerstag stattfanden, wieder aufzunehmen. Das Kaiserpaar Herr und Frau de Padilla sind zur Mitwirkung bei demselben aus Paris hier eingetroffen. — Der Kronprinz ertheilte nach Entgegennahme verschiedener Meldungen gestern dem Regierungs-Vize-Präsidenten v. Sommerfeld, sowie dem hiesigen Gesandten in Darmstadt, v. Alvensleben, und hiesiger Kommandant v. Hohen aus Hannover Aufträge. — Der regierende Graf zu Stolberg-Kosla ist nach Kosla zurückgekehrt.

Nachdem der bisherige französische Vorkämpfer in Berlin, Herr v. Saint-Vallier, im vorigen Jahre den höchsten preussischen Orden, den Schwarzen Adler-Orden, vom Kaiser erhalten, hat Se. Majestät heute dem Vorkämpfer seine Marquise in wiederholter Anerkennung seiner Verdienste mit einem schmeichelförmigen Schreiben durch den Staatssecretär Grafen v. Hatzfeld überreichen lassen.

Das Vorkämpferamt der Danziger Kaufmannschaft hat namentlich den Erlaß des kaiserlichen Bismarck an dasselbe ebenfalls mit einem Schreiben beantwortet, welches die Korrektheit des angeführten Jahresberichts Punkt für Punkt wahr. Die Behandlung des Jahresberichts, die Motive der Vorlage wegen Erhebung des Weibzolls werden zugelassen, daß der Weibzoll vom Inlande bezahlt werden muß, wird aus dem Bericht der Motive als zureichend nachgewiesen: dieselben beruhen durchaus auf dem Gedanken, daß die Erhebung des Weibzolls dem Müller Entschädigung für die Vertheuerung seines Rohmaterials durch den Weibzoll gewähren soll. Nach dieser Darlegung bemerkt das Vorkämpferamt: „Wir müssen bemerken, daß wir auch nach wiederholter Erwägung eine andere Auslegung unternichts nicht zu finden vermögen.“

Wem in der gestrigen Veräußerung Euer Durchlaucht bemerkt wird, es habe der Anstellung, daß der Weibzoll vom In-

lande getragen werde, in den Motiven überhaupt nicht Ausdruck gegeben werden können, weil dieselbe mit den hauptsächlichsten Bestimmungen in offenkundiger Widersprüche liege. — So konnte unterer Aufhebung der Weibzoll eine dringliche Anmuthung nicht um so weniger entgegennehmen, als wir nach unserer eigenen Kenntniß der hauptsächlichsten Verhältnisse in der That überzeugt sind, daß der Weibzoll vom Inlande getragen wird. Wir haben eben in der citirten amtlichen Begründung des Weibzollgesetzes über die Erhebung des Weibzolls eine bemerkenswerthe Bestätigung dieser unserer Überzeugung zu finden geglaubt und lediglich deswegen jene Begründung überhaupt erwähnt. Denn wir können uns allerdings nicht vorstellen, daß die Frage, ob weberische Zölle vom Inlande oder vom Auslande getragen werden, für die gesammte Gestaltung der deutschen Zollgesetzgebung von weittragender und entscheidender Bedeutung ist.

Der Schluß der Erweiterung lautet: „Daß bei den Anordnungen, welche der Staat in Bezug auf den Weibzoll treffen will, die Bedürfnisse der Landwirtschaft eine besonders sorgfältige Beachtung in Anspruch nehmen.“ Nicht auch uns außer jedem Zweifel und wird von uns um die wichtigsten Interessen der einheimischen Landwirtschaft und des deutschen Seehandels in einem Widerspruch stehen. Doch wollen Euer Durchlaucht, mit Bezug auf die in der gestrigen Veräußerung vom 5. d. M. angelegene Kenntniß der in der Stadt Königsberg i. Pr. bei dem Weibzoll mit türkischen Gewerbebetriebe in Kaufleute (Exporteur, Commissionäre, Matter und Agenten), Weibzoll und Arbeiter derselben, Wieger, Träger und Aufhänger nicht Ansehen, — uns die ergebene Bemerkung gefallen, daß die im August d. J. dort ermittelte Zahl von 213 Personen als eine erschöpfende Feststellung der hauptsächlichsten Bedeutung dieses königsberger Gewerbebetriebs mit türkischen Gewerbebetriebe nicht aufgehört werden darf. Ein Aufhänger dieses Betriebes würde, von jenen 213 Personen abgehen, die übrige Einwohnerzahl Königsbergs schwerlich unbedeutend lassen, vielmehr, wie wir glauben, die ganze Stadt Königsberg und auch deren provinzielles Hinterland, einschließlich der ostpreussischen Landwirtschaft, in Mitleidenschaft ziehen.

Wie es heißt, befehlt das einzig praktische Resultat der in Berlin weilenden türkischen Special-Mission in der Acquisition einiger neuer deutscher Beamten, welche in den türkischen Staatsdiens treten werden.

Präsident, 21. Dec. Bei der heutigen Berathung der ameriken Kammer erklärte der Minister des Innern, die Regierung wünsche lebhaft die baldige rechtsgehige Regelung der Unfallversicherung, da ohne eine solche die geordnete Arbeit für die beachtliche Concentration der Knappschaftsfallen

München, 21. Dec. Die Abgeordneten-Kammer beriet heute den Entwurf des Ministeriums des Innern. Bei dem Dispositionsstillschluß des Minister des Innern auf die Wichtigkeit dieser Gesetzgebung, bemerkt dabei jedoch zugleich, daß er den Dispositionsstillschluß nur dann genehmigt zu sein wünsche, wenn derselbe auch den übrigen Ministern bemilligt werde. Der Dispositionsstillschluß wurde demnach ohne weitere Debatte abgelehnt, für die Verbilligung stimmten nur die Linke und 4 Conservative, gegen dieselbe stimmte die gesammte Rechte.

### Wetterologische Station.

|                   | 21. Dec. 10 U. Ab. | 22. Dec. 8 U. Mg. |
|-------------------|--------------------|-------------------|
| Barometer Wilm.   | 744.58             | 752.40            |
| Barometer Celsius | + 2.25             | - 0.63            |
| Rel. Feuchtigk.   | 87.2               | 87.0              |
| Wind              | 9 1/2 S            | 9 1/2 S           |

22. Dec. 6 Uhr früh. Bei tiefem liegendem Barom. trat nach einem Regenige abernacht Aufhellung ein. Bar. 751, Südost schwach, wolkenlos. Therm. + 1 C. Hauptwind n. d. Südwest. Hygrom. 18.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Bolz. 21. Dec. 3 Uhr morgens. Die über den Britischen Inseln befindliche Depression hatte sich allmählich über ganz Mitteleuropa ausgebreitet und veranlaßte Bestimmung im südlichen Deutschland, im nördlichen Meeres- und Schneefälle. Rapides Steigen des Barometers auf den Britischen Inseln deutete jedoch auf das Herannahen eines Gebietes hohen Luftdruckes. Mitteleuropa mit Ausnahme der Britischen Inseln wurde demnach ohne weitere Debatte abgelehnt, für die Verbilligung stimmten nur die Linke und 4 Conservative, gegen dieselbe stimmte die gesammte Rechte.

Kutischer auf den Beck setze, um nach Frankleben zu gelangen.

Mitte, im Wagen ist Platz genug, ich habe nichts dagegen, daß Sie einen Sitz nehmen.“

„Dann erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle.“ Er nannte einen Namen, aber in demselben Augenblick schlug der Kutischer die Wagenthür zu, die Pferde zogen an, das Wort ging in dem Geräusch unter.

Es hatte den Tag über leicht geschneit, die selber und Wiegen sahen aus wie mit Zucker bestreut, nur der Straßenweg bildete einen schwarzen Streifen in der großen lichten Ebene. Im Schein der Wagenlaternen hoben sich die von zerstreutem Schnee bedeckten Gieße ab, jaßlose Sterne ergossen ihr milbes Licht über die schneibende Landschaft. Wieder die Dame nach der Herr schienen Null zum Sprechen zu haben: freilich zog sie ihren Mantel fest an sich, während er mit träumerischen Winken in das Weite sah, wozu er nur halb geschlossene Wagen die beste Gelegenheit bot. Nur als die Führer eine halbe Meile am Gassenende hielt und der große Schein der Laternen einen tiefen Reflex auf das immer verklärte Gesicht der Dame trug, fixirte dasselbe ein halb neugieriger, halb zärtlicher Blick ihres Begleiters. Vermuthlich die Gewandtheit des Ritterguts, dachte er, als er ein Paar blühende Augen durch das Gengebe leuchten sah. Wahrscheinlich ein Vorkämpferinspector oder Verwandter des Rittergutsbesizers, dachte sie mit einem unwillkürlichen Seitenblick auf den eleganten Pelz ihres Nachbarn, dessen Gesicht ein schwarzer Hohlbart völlig einnahmte. Bald waren die Pferde wieder im Trab.

„Saben Sie eben die Sternschnuppe zur Linken bemerkten?“ unterbrach plötzlich die sonore Stimme des Herr die schneibende Fahrt.

„Gewiß,“ antwortete die Dame, „aber dabei ist ja nichts Sonderbares.“

„Vielleicht nur etwas Symbolisches. Das menschliche Leben ist auch ja eine Sternschnuppe, flammt auf, fällt und verpufft.“

(Fortsetzung folgt.)

haben manchen tollen Streich mitgemacht, manche habe Nacht durchgeschlafen, manches schöne Kind nicht ungestört vorbeigelaufen.“

„Ja, mit den schönen Kindern hast Du es stets gehalten, und Dein schwarzer Schurmdack hat bei den Mädchen wehr Gist gehabt als mein glattes Gesicht, in welchem sie wohl schon den zukünftigen Parrer laien. Mein liebster, bester Freund, laß uns einander gut und treu bleiben, und wohn auch unter Schiedal uns verjähren mag, verjährt mir, daß Dein Rath und Deine Theilnahme mir überallhin folgen werden, sowie ich Dir gelobe, daß meine Anhänglichkeit Dich auf allen Deinen Wegen begleiten soll. Weichet mir Gott ein Amt und ein Haus, so sollst Du der willkommene Gast sein.“

„Abe wohl, Freund, liebe wohl!“

Damit gingen sie auseinander, und das Herz war ihnen schwerer denn je.

Nach Verlauf weniger Wochen schrieb Burkart, daß seine Befürchtungen eingetroffen seien, sein Vater gestorben und er nun gänzlich verwaist sei. Wieder vergingen einige Monate, da theilte er dem Freunde mit, daß er die Staatsprüfung bestanden habe und wegen eines größeren wissenschaftlichen Unternehmens mit einer ausländischen Beförderung in Unterhandlung liege, über deren Erfolg er feinerzeit berichten werde. Dieser Bericht blieb aus, ein Brief Gremers kam als unbestimmbar zurück, anderweitige Erkundigungen ergaben die Wahrscheinlichkeit, daß Burkart eine weite Reise angetreten habe.

Mittlerweile hatte das Schicksal Gremers sich günstig gehalten: bei dem herrschenden Mangel an jungen Theologen fand er bald eine Anstellung, und den Traditionen seines Standes getreu zögerte er nicht lange, in das Pfarrhaus, welches in einem Dorfe unweit seiner Vaterstadt stand, ein geliebtes Weib einzuführen. Sechs Jahre waren verfloßen, seine Gattin hatte ihm einen Knaben und ein Mädchen geschenkt, manches Predigt hatte er gehalten, manches Kind getauft, manche Ehe eingeziehet, manchem Heirathsgangenen den letzten Gruß nachgerufen.

Der Winter war gekommen, die Adventszeit heranzogen, nur wenige Tage trennten das ungeduldrige kleine Volk noch von der Befreiung des Weihnachtsfestes. Mit abgemessenen

Schritten ging der Herr Parrer in seiner Stubirunde auf und ab, die Predigt zur Christmette im Geiste vorbereitend. Er liebte es nicht, seine Vorträge Wort für Wort niederzuschreiben, um den Strom der Gedanken nicht vorzeitig zu hemmen, sondern einem rechten Künstler gleich entwarf er den Grundriß der Rede im freien Geiste, den Theil zum Theile stehend und das Einzelne zum schönen Ganzen gefastend. Sein Schöpfungsklärte halb verfloßen in ehrwürdigen Folianten, welche die unterste und ihm einzig erreichbare Reihe des Bücherbrettes einnahmen. Die Frau Parrerin schaltete rüthig in Küche und Vorkammer, denn die nahen Festtage fordereten verdoppelte Zuthülung. Dazu erwartete man im Pfarrhause Besuch: das Förstchen hatte im ganzen Dorfe erpfaßt, es komme eine liebe Tante zum heiligen Christ.

Frankleben war nicht so glücklich, eine Haltestelle der Eisenbahn in seiner unmittelbaren Nähe zu haben; wer von Frankfurt hinaus wollte, mußte einen Wagen nehmen und hatte eine gute Stunde zu fahren. An dem Abend, von dem wir reden, war ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr auf der Bahnstation: Schüler reisten in die Ferien, nicht ohne den freudigen Gefühl einen lauten und fröhlichen Ausdruck zu geben; auswärts wohnende erwachsene Söhne und Töchter wollten die Festtage in der Heimath erleben; bewährte Soldaten hatten Appetit auf frisch gestuften Auen; die Postkaren ächzten unter der Leberlast vorchristmässiger und unvorsichtsmässiger Pakete überalldenden Inhalts. Auch einige Viehwagen hielten in der Nähe des Bahnhofgebäudes. In dieser Richtung ging vom Perron aus eilenden Schritte eine verschleierte Dame. Mit wenigen Worten verhandelte sie mit dem Kutischer des ihr zunächst stehenden Wagens, den sie mit einem Handgepäck alsbald bestieg.

In diesem Augenblicke trat ein Herr an die Wagen heran. „Geda,“ rief er, „ist hier ein Fuhrwerk nach Frankleben zu haben?“ Dienstfertig sprang der Führer des Wagens, in welchem die Dame Platz genommen hatte, hinzu: „Ich fahre nach Frankleben, mein Herr, eine Dame hat den Wagen bestellt, vielleicht können Sie mitfahren.“ Mit leichtem Gruß trat der Herr an den Kutischerlag. „Meine Dame, würden Sie gestatten, daß ich mich zum

740 0 Markhof Hill Webel, Berlin 742 + 2 Süd schwach bedekt, Wien 750 + 4 West fast wollos, Triest 754 + 6 Hill Webel, Wiesbaden 744 + 5 Südwest mittl. Regen.

Provinzial-Nachrichten.

Zu den am 18ten Breun und Gotha abgeforderten Staatsvertrauen behufs Veranlassung der Thüringischen Eisenbahn ist, wie der W. 3. geschrieben wird, auch noch ein mit Vertragsstoff angelegtes G. Schlusprotokoll zu erwahnen, das u. a. folgende Bestimmungen enthalt. Dem Herrn sollen bei dem Breun innerhalb des Bezugsjahres seitens der Bundesstaaten die hiesigen Ehren Creten vergeben werden, wie solche für die Provinz Breun bei offiziellen Reisen auf preussischen Eisenbahnen ist; ferner wird Breun die Herten, welche in den Breun der Thüringischen Bahn mit den Eisenbahnen, namentlich die Thüringische, Preussische, Hessische, Sächsische, enthalten sind, billiger Freifahrtigung zu gewähren. Die finanzielle Lage in entgegenkommender Erwägung nehmen; für die genannten kleinen Bahnen die Reparatur der Betriebsmittel und sonstige Leistungen zum Selbstkostenpreise liefern, auch die Betriebsbedürfnisse derselben durch die Zugewehrung der Thüringischen Bahn unentgeltlich befördern. Auch für anstehende Breun die das Einkommen für Gotha recht günstig. Die Herten für die beständige Staatskasse steigerte sich von 16,200 Mark im Jahre 1851 bis auf 158,900 M. im Jahre 1880, der Betrag der Eisenbahnsteuer steigerte sich von 17,958 M. im Jahre 1850 auf 74,460 M. dagegen waren Zuschüsse zur Amortisation für Gotha-Gemeinde zu leisten, die von 93,000 M. im Jahre 1879 sich auf 81,282 M. im Jahre 1880 erhöht haben, so daß also der Staatskassen in diesem Jahre von der Thüringischen Eisenbahn ein Netto-Vertrauen von 147,087 M. verbleibt. Da nun Breun auch die diesseitigen ferneren Garantiezuschüsse vermindert und weiter eine Abfindung in Prozenten Contols mit 4,800,000 M. beabsichtigt, so kommt aus dem Breun 1880 noch um 45,913 M. überflüssig.

Den Wirtlichen Geheimen Ober-Rath und Provinzial-Steuer-Director von Vordau zu Magdeburg wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung des im verwichenen Groß-Compturkreuzes des großherzoglich-medlenburgischen Groß-Oberns der wendischen Krone.

Aus Salsfurt wird uns mit Bezug auf eine Notiz in einer unger Lehr-Zeitung von zuständiger Seite mitgeteilt, daß ein Brief der Bergbehörde der ungl. Bergwerks- und Salzwerke des Groß-Oberns nicht zustimmend habe. Es seien nur kleine Differenzen vorgekommen, die aber sofort beigelegt wurden. Im Erzielung höheren Lohnes habe es sich dabei überhaupt nicht gehandelt.

Das Schwurgericht zu Gera hat seine Sitzungen beendet. Dasselbe hat 24 Verhandlungen abgehalten und gegen 3 Angeklagte 5 Weib- und 23 männl. Recht gesprochen. Erkenntnis 5 Todesurtheile, 98 Jahre Zuchthaus, 17 1/2 Jahre Gefängnis, 119 Jahre Gefängnis und in 5 Fällen Verurtheilung auf Lebenszeit, sowie in 4 Fällen bauernde Unthätigkeit, vor Gericht als Reue oder Sündenböden vernommen werden zu können. Die Anklagen lauteten: 5 auf Mord, 2 auf Kindesmord, 1 auf Todtschlag, 11 auf Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 7 auf Meineid bzw. Verleumdung, 6 auf Brandstiftung bzw. Beihilfe dazu und 5 auf Unfugendlichkeit, Unterschlagung und Betrug. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus dem Provinzial-Ansdhne. (Original-Bericht.)

Merseburg, 20. Dec.

Der Provinzial-Ausdruck der Provinz Sachsen hat unter dem Voritze des königlichen Wirtlichen Geheimen Raths Herrn von Krösigk, Gera, am 23. Dec. 1880, um 11. Dec. d. A. vier Sitzungen abgehalten, welchen als Vertreter der königlichen Staatsregierung der königliche Ober-Präsident, Herr v. Wolff und der königliche Ober-Präsident Herr Freiherr von Wilsch aus Magdeburg Theil genommen haben.

Die Verhandlungen sind folgendes hervorzuheben. Die Entwürfe des Haupt-Verwaltungsentwurfes und der Verwaltungspläne für die Anstalten und Sonderverwaltungen auf die Rechnungsjahre 1882/84 wurden zur Vorlage an den Provinzial-Landtag feigelegt und die Veränderung einzelner Bestimmungen der Reglements für die Zeren-Anstalten zu Meissen und Althausen sowie des Reglements für die Arbeit- und Landarmenhäuser dem Provinzial-Landtage vorgelesen und besprochen.

Bezugs Vorbereitung der Beschlußfassung über das vom Provinzial-Landtage abzugebende Gutachten über die Nothwendigkeit einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Erholung in ländlichen Grundbesitz wurden zwei Gesetzentwürfe zur Vorlage an den Provinzial-Landtag genehmigt, von denen einer auf dem Prinzip des hannoverschen Vorkerchgesetzes

beruht, während der andere auf die Aenderung des Inhaltsbereiches und Wirtlichkeitsbereichs für alle Landgüter abzielt, welche eine bestimmte Minimal-Größe haben.

Neben die dem Provinzial-Landtage zu machenden Vorlagen wegen Vereinfachung und Einrichtung eines Anstalts für die Zeren-Anstalten nicht gemeindefähige Geisteskranken, sowie wegen Vollendung der Bau- und Umbauarbeiten bei der Zeren-Anstalt Meissen wurde Beschluß gefaßt.

Die Veranschlagung der Kosten zur Ausbesserung eines für die Zeren-Anstalt in Althausen angekauften Dorfbauses befolgt die Provinz die zur Vertheilung des in einem Gebäude dieser Anstalt aufgetretenen Schommens wurde genehmigt, dagegen die von dem königlichen Controirator in Althausen gebrachte Ausweisung eines besonderen comodeilen Geisteskranken für die Zeren-Anstalt Althausen in der Erwägung abgelehnt, daß es dem Bedürfnis in vollem Maße genügen wird, wenn dem Geisteskranken für die Zeren-Anstalt in Meissen die festgesetzten Sanctionen für Althausen benachteiligt überlassen werden.

Ein auf Anregung des Herrn Ober-Präsidenten zwischen der Landes-Direction und der St. Trinitatis-Gemeinde in Leipzig angebotener Vergleich wegen Herausgabe einzelner an die Trinitatis-Gemeinde angebotener Theile des Schlosses Worbürg an die genannte Kirchengemeinde wurde genehmigt und ebenfalls dem verzeichneten Vorstand von Ober-Präsidenten in den Städten Salsfurt und Erfurt gegen händliches Verbal die Zustimmung erteilt.

Für einen in öffentlicher Auction zum Verkauf gestellten Beschlusgrundstück in Am. 5, 2-3, der Magdeburger Althausen-Gemeinde wurde dem Wirtlichen Ober-Präsidenten die Verwendung des für Canalis-Unterhaltungszwecke zur Verfügung des Provinzial-Ausdrucks stehenden Dispositionsfonds zur alsbaldigen Vornahme dringender Canalis-Unterhaltungsarbeiten genehmigt und beschloßen, wegen Aufhebung der Verträge der Genehmigung für den Führer der im Gefäß-Verfahren bei Halle und G. Unterhaltungsarbeiten, wegen der That gefaßt zu machen, auch die den Rucde der Verträge-Entscheidung dienenden Gebäude für den Provinzial-Verband in Althausen zu nehmen.

Der Eintritt in die Vorprüfung der Frage wegen Subventionirung des Anbauens einer neuen Eisenbahn von Wittenberg nach Halle durch die Provinz wurde abgelehnt, weil bis jetzt ein besonderes Interesse für die Herstellung dieser Bahn in den nächstbestimmten Kreisen noch nicht hervorgerufen ist.

Nun Umbau der Communal-Cassaue von Hohenleben nach Wiehe wurde der Gemeinde Hohenleben eine Bewilligung bewilligt und der Gemeinde Gollstedt die beantragte Erhöhung der von Bau der Luppentriede früher bewilligten Unterstützung genehmigt.

Aus Anlaß eines Specialausfalls wurde generell festgesetzt, daß Stellvertretungsstellen für erkrankte Provinzialbeamte — gleich wie dies in der Staatsverwaltung geschieht — auf Provinzialfonds zu übernehmen sind. Der Antrag eines Provinzialbeamten auf Genehmigung der Uebernahme eines mit Remuneration verbundenen Nebenamtes wurde aus principellen Gründen abgelehnt und Genehmigung zur Annahme der Wahl als Stadtvorwelder einem Provinzialbeamten erteilt.

Berichtigtes.

[Nennung Schiffsbrücker.] Der Strandvont Holm von der Insel Rom meldet der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrücker in Bremen, wie von dort telegraphisch wurde: Von dem dreimastigen Schiffe „Sabin“, Kapitän Dole, welcher mit 2200 Köpfen nach Hamburg und America bestimmt war, wurde in der Nähe von Helser bei Rom gestrandet, und 14 Personen durch das Rettungsboot „Peter Knudsenberg“ der Station Rom gerettet worden. Unter den Geretteten befinden sich zwei Frauen, drei Männer und ein Knabe, welche sich als Passagiere auf dem Schiffe befanden. Die übrigen 21 Personen sind hiesig. Das Rettungsboot war 17 Stunden unterwegs.

[Ein bremsender Eisenbahn-Unfall.] Zu dem am 20. d. M. von Frankfurt nach Wiesbaden gehenden Schnellzug der Nassauischen Bahn gerieth heute Mittag einige Schritte unterhalb der Station Nördheim der Postwagen in Brand. Das Feuer wurde zum Vorpersonal alsbald wahrgenommen, der Zug fuhr zum Stehen gebracht und der Postwagen, aus dem bereits alle Passagiere entlassen waren, wurde zerstört. Das Feuer soll durch die Heizungsvorrichtung entstanden sein. Das viele Postkiste verbrannt sind, war nicht wahrzunehmen. Der Zug erlitt durch den Vorfall eine Verspätung von 15 Minuten.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 21. Dec. 16. Unter 1.88 22 Morg. 1.56. Traßau 21. Dec. Unter 2.28. 22. Unter 2.30. Raibe 21. Dec. Ober 1.5. Unter 0.92. Unstrut. Artern 21. Dec. am Weiden-Regel 6.60. Elbe. 21. Dec. Magdeburg 1.15. Torgau 0.88. Wittenberg 1.30. Köstlin 0.73. Vorpau 1.23. Dresden 20. Dec. 1.00.

Kalische Getreide- und Producten-Börsen.

Beitrag mit Ausschluß der Courture. Weizen 1000 Rthl. mittl. beste Sorten 191-210 M., mittlere Qualität 215-270 M., feinste bis 337 M. Roggen 1000 Rthl. 181-192 M. Gerste 1000 Rthl. feinste Sorten sehr selten und gefragt, Mittelsorten 1000 Rthl. mittl. beste Qualität 167-177 M. Gedeckter 180-200 Rthl. Gerstentzen 50 Rthl. 14.50-15 M. Hafer 1000 Rthl. mittl. 165-170 M. Silfenheide 1000 Rthl. Victoria-Erdäsen geringe 210-225 M., bessere und feinste bis 240 M. Hüfen 50 Rthl. 19-25 M. Weich-Weizen trockene 240 M. 50 Rthl. 10.50-11.50 M. Rühmöl 50 Rthl. 25-26 M. Mais 100 Rthl. 100 Rthl. 155 M., amerikanischer 157-160 Rthl. Deloaten 1000 Rthl. Mais ohne Angebot. Wohlthun 50 Rthl. blauer ohne Angebot. Schrot, 50 Rthl. 23 M. Spiritus 10,000 Liter-Farro loco ohne Angebot 49.50 Rthl. Weizen ohne Angebot. Rühöl 50 Rthl. 29 M. bez. Schrot 50 Rthl. 50 Rthl. 8.50 M. Weizen, 50 Rthl. fremde 5 M. beste 5.2 bis 5.50 M. Futterweil, 50 Rthl. 8.50 M. Kleie, Roggen- 50 Rthl. 6.50-6.50 M. Weizenkaffee 5.25 M., Weizenroggen 5.30 bis 6.00 M. Deloaten, 50 Rthl. loco und Terrine 7.50 M.

Beitrag von S. Baurer & Sohn. Halle. 22. Dec. Der heutige Markt verlief wie in anderentwegen ruhiger Tendenz für alle Artikel. Markt bezahlte: Weizen 12 Sacke a 85 Ko. Rthl. 228-237 M., feinsten einzeln 240 M., mittlere Waare 210-225 M., geringere Sorten 192-207 M. Roggen 12 Sacke a 84 Ko. Rthl. 181-189 M., feinsten Einz. 191.50 M. Gerste 12 Sacke a 75 Ko. Rthl. 135-150 M., bessere 155-165 M., feine und Ueberalterte a 50 Ko. Rthl. 159-186 M. Hafer 12 Sacke a 60 Ko. Rthl. 99-105 M. Victoria-Erdäsen der 12 Sacke a 90 Ko. Rthl. 231-246 M. Rapp und Hüfen ohne Angebot. Weizen 1000 Ko. Donau 158-160 M., amerikanischer 158-160 M. Lupinen 160 M.

\* Wien, 21. Dec. (Telegr.) Spiritus loco 46.20, pr. Dec. 47.20, pr. Jan. 47.20, pr. April-Mai 48.70. Getreid 5000 Liter-Beimahl.

Berliner Börsen vom 21. December.

Table with 2 columns: 'Frankf. u. ausländische Fonds- und Staatspapiere' and 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen'. Lists various securities and their prices.

Berliner Börsen vom 21. December.

Table with 2 columns: 'Frankf. u. ausländische Fonds- und Staatspapiere' and 'Bank- u. Industriek-Aktien'. Lists various bank and industrial stocks and their prices.

Hoch versichert!

Ein Sittenbild aus der Gegenwart von Dr. v. . . . . (Fortsetzung.)

„Vor Nachmittag kam er nicht abkommen. Uebrigens — warum setzen Sie nicht vorläufig Reinhold an das Krankenbett? Er ginze für Sie und — Ihr Haus — der Doctor lädelte beziehungsvoll, „durchs Feuer, und ist so zuerlässig, wie ich bei solcher Jugend selten jemand sah. Sie schüttelte den Kopf? Wieder Erdmann. Sie werden dem guten Jungen, weil er arm ist, doch die — nun, sagen wir Kinderer — „Ihn brauche ich anderweitig“ siel Erdmann höflich ein. „Er ist nämlich in dringenden Geschäften verreisit.“ „In der Nacht? Oestern nach Jahn stand er ja noch dort drüben auf der Straße und — gukte nach einem der Fenster, doch freilich nicht zu Ihrem Zimmer gehört. Als ich näher kam, schloß er davon.“ „Ich verpach mich — er muß nämlich fort, weil Sie Recht haben, er seht anhänglich an uns und überdies von selbster Zuerlässigkeit ist. Die Geschäfte lassen sich durch Familienangelegenheiten nicht ganz bei Seite schieben oder wachsen Einem schließlich beinahe über den Kopf, wenn man sie eine Zeitlang bei Seite laßt. Ich selber muß nachstens auch verreisen — hätte es schon gehen ohne diese Krankheit.“ „Er brach ab, es war ja Zeit, nach dem blauen Zimmer hinüber zu gehen.“

„Johann sah neben dem Patienten, der in einen unruhigen Schlaf versallen war, bespaute diejen Hosen aus treulich, obgleich er dem alten Herrn recht gram war, bis notwendige Arbeiten ihn abriefen. Dann nahm ihn für einige Stunden die Hausfrau ein, gemeinsam mit Mathilde, oder auch von dieser abgelöst. Die zweite Waag im Hause eignete sich nicht zu solchem Vertrauensamte, und Mathilde hatte alle Hände voll zu thun und überdies heftiges Kopfsch. Der Hausherr ging ab und zu, doch seltener als gefehen und auch sehr flüchtig. Die Geschäftestunden lagen nach dem Marktplat hinaus und

standen nur durch das Zimmer Erdmanns, das gleichfalls nach dem Markt lag, mit der sich die Straße lang hinabstreckende Seite des Schaafens in Verbindung. Melanie liehte das Geräusch und den Geschäftstrudel nicht und blieb demselben so fern, daß sogar die Reinigung dort nicht von ihren Dienstboten, sondern von der Familie des Marktsehlers bejorgt wurde.

„Wie gut, daß er nicht Dein Diat nahm“, küsterte sie gelegentlich ihrem Manne zu. „Ich hätte sonst immer gedacht.“

„Und wie gut Du bist, daß Du dariber gegen den Doctor nichts äuserst“, unterbrach er sie mit einem heißen Aus. „Du weißt, wie leicht ich mich zu irgend einer Dummheit überreden laße, und wie wenig ich Tadel, Verwirre oder auch — Spott ertragen kann.“

Sie nickte. „Darum fürchte ich für Dich auch Papa's schädlichen Einflus und — „Ich muß wieder in's Kontor. Du aber benutze doch den schönen Tag zu einem Spaziergang; er ist Dir und auch Mathildens bringend nöthig — das Kind ist ja fernlich blaß von dem nädlichen Schreden.“

„Das ist nur der Rest der Verhänge“, versicherte Mathildens ertrönd.

Der Kranke hatte, es schlummernd oder wach, ganz still gelegen und nur mit matter Stimme die Beantwortung des Gemachs, das Ansperrers gegen Sonnenstrahl verlangte, weil er das Licht nicht sehen mochte.

„Das ersehen es der Mama zuerst natürlich, daß Mathildens nicht im finstern Fonds des Zimmers verharre, vielmehr durch eine Spalte zwischen Vorhang und Fensterrahmen hinaus schäbe. Endlich aber fragte sie, wenaß Mathildens zu eifrig anschaue?“

„Oh — nach Nichts!“ war die rasche Antwort. „Uebrigens — Mama, es wundert mich, daß Reinhold heute noch gar nicht grüße.“ „Hat er denn so scharfe Augen, um Dich hinter dem Vorhang zu sehen, Kind?“ neckte Erdmann, der schon wieder

leise gekommen war. „Auch kam er die Probe nicht machen, weil er verreist ist.“

„Ach — ohne mir ein Wort zu sagen? Wir haben ja wegen des Theaters so Vieles mit einander — „Vergeblich Dich, er kommt bald, vielleicht nach einigen Tagen zurück.“

Während des Arztes Besuch schloß Giltken gerade. Später schien er nicht ganz bei Bewußtsein — er lächelte still vor sich hin und sprach kein Wort. Einige Male warf er sich dann unruhig hin und her — schlummerte dann aber sanft ein.

„So konnte dem Frau Melanie mit Mathildens nach dem frühesten Wirttagessen unbesorgt ein wenig in's Freie gehen. Und der Herrtag war so schön, daß sie länger, als beabsichtigt, fortblieben.“

Johann hatte sich auf des Herrn ausdrücklichen Befehl in den Schlafstube setzen müssen, in dem dieser letzte Nacht eingeschlafen war. Auch ihn überkam, auf dem noch ungewohnt weichen Platz, in dem einflüchtigen Zweiteil und nach der reichlichen Maßigkeit eine fast ununterbrechliche Schlaflosigkeit. Demnach beherrschte er sie. Der Herr lag feilich auch so unbeschäftigt, als schlafte er auf dem Stuhl, den vorher Mathildens Mathildens lagen ergronnenen. Er hielt das

„Ich hielt das Kind unter Fenstern zugewandt“, brach kurze Würfelte flüchtig sich indes unter scharfer Controle und dämmerte so zwischen Schlaf und Wachen hin — konnte es jedoch später beschreiben, daß er wach geschlafen sei.“

„Ja, so wach, daß er sich endlich nach seinem Herrn umschau, als dieser eine Bewegung machte.“

„Es wäre nun Zeit zum Einnehmen, Johann. Schläfst er denn noch immer?“ küsterte Herr Erdmann. „Rufe Mielte, sie verliest es wohl besser, als wir beide — doch nein, ich werde sie selber rufen. Ach!“

Mielte war schon ungerufen auf der Schwelle. Sie stieß, nachtreidend, einen Schrei aus, während der Würfelte erstickt nach dem Lager drang, auf dem der Kranke sich, höhnend und nach Allem ringend, eben ja aufrichtete. (Fortsetzung folgt.)



**Für Damen!!!**  
 Alle Sorten Pelzgarnituren  
 die ganze Garnitur von 8-12 Mark.  
**D. Krause, Kürschnermeister,**  
 17. Leipziger-Strasse 17.

**D. Krause,**  
 Hut- und Mützenfabrik,  
 17. Leipziger-Strasse 17.  
 empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein großes Lager in  
**Herren- u. Knaben-Hilzhüten**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 En gros & en detail.



**Allgem. Deutsches Consum-Geschäft**  
 Halle a.S., grosse Ulrichstrasse 14.  
 Putz- u. Modewaaren-Handlung. Wäsche-Fabrik.

Zu bevorstehenden  
**Weihnachts-Einkäufen**  
 halten wir uns in allen Theilen mit den Neuheiten der Saison reich assortirtes Lager zu  
**bekannt billigsten Preisen**

bestens empfohlen und erlauben uns auf nachstehende Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:  
**Balkfelderstoffe** in den neuesten Dessins und schönsten Lichtfarben.  
**Ballatasse** in allen Farben.  
**Blumen-Garnituren** in reichster Auswahl.  
**Ball-Umhänge und Coiffuren.**  
**Spanische Shawls und Fichus.**

**Seidene Schürzen** in großartiger Auswahl v. 3 Mk. 50 Pfg. an.  
**Das Neueste und Eleganteste in**  
**Tailen- und Kopftüchern, Capotten und Hauben**  
 zu billigsten Preisen.

**Gardinen**

türkischen, englischen und schweizer Fabrikates in größter Auswahl zu Fabrikpreisen;  
**Gardinen-Körper und Cattun.**

**Decken.**

**Hochfeine Gobelin-Tischdecken 9 Mk.**  
**Reinwollene Ripsdecken mit Bordc 6 Mk.**  
 do. do. couleur 4 Mk.  
 do. Tach-Tischdecken, gefärbt 2 Mk. 25 Pfg.  
 do. Cachemir-Tischdecken 2 Mk.  
**Leinene Damast-Tischdecken 1 Mk. 75 Pfg.**  
**Grösste Waffel-Bettdecken 2 Mk.**  
**Tülldecken und Zitrdecken.**  
**Häkeldecken von 25 Pfg. ab.**  
**Kommodendecken** in Tuch, Cachemire u. Leinen.  
**Nähischdecken**  
**Theeservietten** in Damast.

Unter Lager von **Bettzeugen, Inletts, Bettstaus, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten** und **Wischtüchern** stellen wir hiermit wegen vorläufiger Aufgabe dieser Artikel zum  
**Selbstkostenpreise zum Ausverkauf.**

**Filzröcke**

aus bestem Wollfilz mit den elegantesten Garnituren von 2 Mk. ab. **Steppröcke** von wollenen u. seidenen Atlas.  
**Flanell-Damen- u. Kinderröcke,** elegant langwehtirt. **Kinder-Filzröcke** in großer Auswahl v. 1 Mk. ab.  
**Wesle Damen- und Mädchenröcke.** **Schleppröcke.**

**Wäsche-Fabrikate.**

**Dowlas-Damenhemden 1 Mk. 25 Pfg.**  
 do. Herrenhemden 1 Mk. 50 Pfg.  
 do. Knabenhemden von 50 Pfg. ab.  
 do. Mädchenhemden von 3 Pfg. ab.  
**Erstlingshemden 25 Pfg.** **Wigge-Jacken,** 1/2 Dbd. 1 Mk.  
**Negligé-Jacken** von 1 Mk. 50 Pfg. ab.  
**Oberhemden** mit 3fachen Schur-Einlagen 2 Mk. 75 Pfg.  
**Gefärbte wollene Kinderstrümpfe** von 20 Pfg. ab.  
 do. do. Damenstrümpfe von 50 Pfg. ab.  
 do. do. Herrenstrümpfe von 30 Pfg. ab.  
 do. do. Gamaschen.

**Diverse.**

**Herren-Cachenez** in Seide Halbseide, Wollse und Baumwolle von 25 Pfg. ab; **wollene und seidene Cravattentücher** von 25 Pfg. ab; **7/4 und 8/4 Lama-Tailentücher** von 1 Mk. 25 Pfg. ab; **halbwollene Tailentücher** 90 Pfg.; **wollene Mädchen- und Damenwesten;** **leinene Taschentücher,** Dbd. von 2 Pfg. 50 Pfg. ab; **feine Taschentücher 2 Pfg. 50 Pfg. ab;** **Shlipse und Cravatten;** **Herren- und Damen-Kragen;** **Manschetten;** **Fräzer-Corsetts** von 1 Mk. 25 Pfg. ab; **Einlagen-Schürzen** von 25 Pfg. ab; **Moiré-Schürzen** von 50 Pfg. ab; **Alpaca-Schürzen;** **Schürzen-Leinen;** **Flanelle;** **geraute Piqués;** **Hemden-Barchende;** **Shirting;** **Chiffon;** **Dowlas** und **sämmtliche Futterstoffe.**  
**Kleider-Mulls, Battist- und Victoria-Lawn.**

**Allgem. Deutsches Consum-Geschäft**  
 Halle a.S., grosse Ulrichstrasse 14.

Aufträge von außerhalb werden sofort u. bestens effectuirt. **Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.**

**Sehr gut gearbeitete**  
**Winter-Ueberzieher,**  
 welche als **Faconhüte** angefertigt sind, werden für billigen Preis abgegeben.  
**Klos & Co., Leipzigerstr. 5.**

**Licht-Offerte.**

**Ia. Stearin-Weihnachtskerzen, weiss**  
 pro Pfund 20, 30 und 40 Stück à 1/2 Bld. 1,00, bei Entnahme von 3 Pfund à Bld. 95 Pfg.

**IIa. Stearin-Weihnachtskerzen**  
 pro Pfund 30 und 54 Stück à Bld. 65 Pfg.

**Ia. Paraffin-Weihnachtskerzen, bunt**  
 pro Pfund 30, 48 und 60 Stück à Bld. 90 Pfg., bei Entnahme von 3 Pfund à Bld. 80 Pfg. **Wiederverkäufer Extra-Rabatt.**

**C. Lincke, Licht- und Seifenfabrik,**  
 alter Markt 10.

**Hüte und Mützen**  
 für Herren und Knaben in jeder Façon und großer Auswahl wie bekannt am billigsten nur in der  
**Hut- u. Mützenfabrik**  
**9. Schülershof 9.**

**Schiefertafeln,**  
 Hoch von 3 A. an. **Grüßel m. Papier**  
 Mille 25 Pfg.  
**G. E. Krause, Leipzigerstr. a. Th.**

**Pferde-Verkauf.**  
 Ein Paar dunkelbraune ältere Wallachen und ein fünfjähriger hellbrauner Wallach mit Flecke stehen auf dem Ditttergut **Schönefeld** zum Verkauf.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Ida Böttger.**  
 Halle a. S., Markt 18.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:  
**Tischdecken, Reisdecken, Schlafdecken, Bettdecken, Steppdecken, Daunendecken, Rechte gefüllte Decken.**  
**Frottir-Badetücher für Kinder und Erwachsene, Frottir-Handtücher, Bademäntel, Pantoffeln, Mützen, Unterhänge, Handtücher mit Sprüchen u. Monogrammen.**

**Wie noch nie**

so bietet sich jetzt, da die **Hauptfaison** brendet, die selten günstige Gelegenheit,  
**Damen-Mäntel: Paletots, Röder, Kragenmäntel etc.**  
 für die Hälfte des früheren Preises zu kaufen.  
**G. Welsch, Halle, gr. Ulrichstr. 17.**

**Schlafdecken**  
 sowie **Pferdedecken**

empfeicht billigst  
**Albin Barth, gr. Ulrichstraße 31.**

**Niemand**  
 fertige **Herren- und Knaben-Garderoben**

so billig zu verkaufen, wie  
**E. Bernstein jr.**  
 En gros. En detail.

**Für Herren:**  
 Winter-Paletots, Kaiser Mäntel von 12 Rtlr. bis zu den elegantesten.  
 Winter-Stoff-Anzüge, elegant von 18 A.  
 Winter-Stoffröcke, Stoffhosen von 5 A.  
 Winter-Stoffjaquets, Koppen, Westen zu jedem Preise.

**Für Knaben:**  
 Winter-Paletots, Kaiser Mäntel, Anzüge, für jedes Alter passend, größte Auswahl zu sehr billigen Preisen.

**Für Arbeiter:**  
 Echte **Hamburger Lederhosen** allerbeste Qualität, mit Leder-taschen, Leib und Schlit, 6-8 Mark.  
**Hamburger Leder-Jaquets** und Westen.  
 Englische **Herrenhosen** von 2,50 A.  
 Arbeitshosen von 1 A. 75 Pfg.  
 Arbeitsjaquets, Westen, Unter-jacken, Unterhosen, sowie

**Senden**  
 in Barchent, Flanel, Leinen, Dowlas, blaugelreift Wessel von 90 Pfg. ab, sowie

**sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben** in größter Auswahl, besten Stoffen und guter Arbeit am allerbilligsten bei

**E. Bernstein jr.**  
 Markt, Rother Thurm 10  
 gegenüber der Hirschapotheke

**Baukästen, Regelspiele**  
 und **Küchenpieles** sind mir von einer Holzspielwaarenfabrik übergeben und verkaufe solche zu billigen Preisen.  
**Heinrich Gundlach,**  
 Halle a. S., Dreieckstraße 32.

**Röser's Hotel, Stumsdorf.**  
 Zum 1. Weihnachtstage von Nachmittags 3 Uhr an **Extra-Concert,** ausgeführt von der Stadtkapelle aus Bördig. Hierzu ladet ergebenst ein  
**F. W. Röser.**

**Höhnstedt.**  
 Den 2. Weihnachtstage ladet zum **Tanzvergnügen** ein  
**K. Heinicke.**

**Cöllme.**  
 Zum 2. Feiertage  
**Tanzmusik**  
 vom Musikdirektor **Krosse,** wozu einladet  
**Panzert.**

**Lebendorf.**  
**Gasthof zur grünen Tanne.**  
 Den zweiten Weihnachtstage ladet zur **Tanzmusik** ganz ergebenst ein  
**Carl Peter.**

**Teutschenthal.**  
 Den 2. Weihnachtstage ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein  
**Fr. Steyer.**

**Gasthof zu Nienberg.**  
 Zum 2. Weihnachtstage ladet zur **Hall-Musik** freundlich ein  
**Harding.**

**Familien-Nachricht.**  
 Statt jeder besonderen Meldung. Heute Morgen 9 Uhr verchied nach jahrelangen schweren Leiden mein ungeliebter Mann, der Sanitäts-Rath  
**Dr. Rudolph Gerlach.**

Um stillen Beileid bittet  
**Antonie Gerlach geb. Stephani.**  
 Weitin, den 21. December 1881.  
 Die **Beerdigung** findet **Sonnabend** den 24. Vormittags 10 Uhr statt.

Für den **Interentheil** verantwortlich  
**B. König in Halle.**  
 Mit Bel'agen.